

Zürcher Oberländer

Verlag, Inserate, Abonnemente: Telefon 044 933 31 11
Redaktion: Telefon 044 933 33 33, Internet: www.zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

Amtliches Publikationsorgan für die Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster mit den Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Fischenthal, Gossau, Grüningen, Hinwil, Rüti, Seegraben, Wald, Wetzikon und Fehraltorf, Hittnau, Illnau-Effretikon, Kyburg, Lindau, Pfäffikon, Russikon, Weisslingen, Wila, Wildberg sowie für Egg und Mönchaltorf. Monatliche Beilage: Heimatspiegel.



Bäretswil

Schulhaus wird erweitert

Die Stimmberechtigten von Bäretswil wählen am 2. April des kommenden Jahres nicht nur ihre Behördenmitglieder. Sie haben an der Urne auch über einen Kredit von 4,83 Millionen Franken für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Bäretswil zu entscheiden. Mit der Umsetzung dieses Projekts sollen die Voraussetzungen für einen modernen Unterricht geschaffen werden. Geplant ist ein neuer Doppelkindergarten, der die beiden Kindergärten im Sunneberg und im Schulhaus Letten ersetzt. Mit der Sanierung wird die Schulanlage auch behindertengerecht erschlossen. Zur Mitfinanzierung des Projekts soll das nicht mehr benötigte Schulhaus Hof und das Grundstück des heutigen Kindergartens Adetswil verkauft werden. Die Bauarbeiten dürften bis zum Start des Schuljahres 2007/2008 abgeschlossen sein. (zo) **Seite 17**

Oberland

Busse wegen Geldspielen

Der Betreiber eines Spielsalons im Zürcher Oberland, wo es Geld zu gewinnen gab, soll eine hohe Busse bezahlen: 20 000 Franken beträgt die von der Eidgenössischen Spielbankenkommission verfügte Strafe. Damit war der Mann nicht einverstanden und verlangte eine Beurteilung durch das Bezirksgericht Hinwil – ohne Erfolg. Nun dürfte der Fall bald das Obergericht beschäftigen. (zo) **Seite 9**

Wetzikon

Probleme für «Sauber Art»

Unter der Bezeichnung «Sauber Racing Art» werden in Wetzikon aus Teilen der Boliden des Hinwiler Formel-1-Rennstalls Sauber Objekte wie Salontische hergestellt. Hinter der Idee und den ungewöhnlichen Produkten steht der Sohn von Peter Sauber, Philipp Sauber. Der Verkauf des Rennstalls bereitet ihm nun gewisse Probleme, ist er doch künftig quasi vom «Nachschub» abgeschnitten. (zo) **Seite 9**

Reklame

Für die ganze Familie

i'm lovin' it

Hinwil, Volketswil, Uster, Rapperswil



Nahost Israel verbietet Palästinensern Zutritt zum nördlichen Gazastreifen

Israel richtet «Pufferzone» ein

Israel hat Palästinensern den Aufenthalt in einer «Pufferzone» im Norden des Gazastreifens ab gestern Abend verboten.

Das Militär will gegen «terroristische Elemente» vorgehen, die aus der Region Raketen auf Israel abfeuern. «Jeder, der diese Warnung nicht ernst nimmt, bringt sein Leben in Gefahr», hiess es auf Flugblättern, die das Militär über dem Gebiet abwarf. Eine beigefügte Karte zeigte offenbar einen Teil des Gazastreifens, in dem auch Tausende Palästinenser wohnen. Israels Armee sprach aber von unbewohnten ehemaligen jüdischen Siedlungen.

Die Zone werde mit Artillerie und Luftangriffen durchgesetzt.

Eine Rückkehr von Bodentruppen in das Gebiet sei nicht geplant, hiess es von israelischer Seite. Israel war vor drei Monaten nach einer 38-jährigen Besatzungszeit aus dem Gazastreifen abgezogen.

Seit dem israelischen Abzug aus dem Gazastreifen im September haben Extremisten nach israelischen Angaben mehr als 200 Kleinraketen auf das israelische Grenzgebiet geschossen.

Raketenangriffe verhindern

Israels Verteidigungsminister Schaul Mofas hatte am Montag angeordnet, die so genannte Sicherheitszone zu errichten, um Raketenangriffe auf Israel zu verhindern. Palästinenserpräsident Mahmud Abbas verurteilte das israelische Vorgehen scharf.

Unter den Palästinensern kam es am Mittwoch erneut zu

Gewalt. Mitglieder der Al-Aksa-Brigaden, die zur Fatah gehören, lieferten sich Gefechte mit der Polizei. Dabei wurde ein Beamter verletzt. Sie forderten Änderungen an den Kandidatenlisten für die für Januar geplanten Wahl und erzwangen die Schliessung von Wahllokalen.

Die Fatah-Bewegung von Abbas dürfte bei der Wahl starke Konkurrenz durch die radikale Hamas-Gruppe erfahren. Um die Wahlchancen zu verbessern, reichten zwei Flügel der Fatah am Mittwoch eine gemeinsame Liste ein.

Verjüngung bei Fatah

Auf ihr waren insbesondere jüngere Mitglieder der Partei vertreten, die bei den Palästinensern beliebter sind. Ein hochrangiges Mitglied der Fatah warnte jedoch, die Spaltung zwischen

jüngeren und älteren Mitgliedern bleibe weiter bestehen.

Die palästinensische Polizei gab unterdessen bekannt, dass bewaffnete Palästinenser am Mittwoch im Gazastreifen drei Briten verschleppt haben. Demnach handelt es sich um eine Frau, die für die Menschenrechtsorganisation Al-Misan arbeitet, und ihre Eltern.

Luftangriffe auf Libanon

Bei Vergeltungsangriffen der israelischen Luftwaffe auf Libanon wurden gestern zudem mindestens zwei palästinensische Mitglieder der radikalen Volksfront für die Befreiung Palästinas – Generalkommando verletzt. Die beiden wurden nach Angaben eines Sprechers leicht verwundet, als in der Nacht eine Rakete südlich von Beirut einschlug. (sda/dpa/afp)

Eishockey Frauen

Schweizer Sieg über Russland

Die Schweizer Frauen-Nati ist mit einem Sieg in die zweitletzte Tranche der Olympia-Vorbereitung gestartet. In der Eishalle Wetzikon setzten sich die Spielerinnen von René Kammerer gegen Russland vor 420 Zuschauern nach einem 3:0-Vorsprung 3:2 durch. In der Schweizer Mannschaft figurierten mit Goalie Florence Schelling, Sandra Cattaneo und Christine Meier drei Spielerinnen des EHC Illnau-Effretikon.

Den Sieg verdanken die Schweizerinnen in erster Linie einem fulminanten Anfang. Die Zugerin Jeanette Marty eröffnete das Skore nach 37 Sekunden mit einem sehenswerten Schlenzer, die polyvalente Kathrin Lehmann (3.) und Lokalmatadorin Sandra Cattaneo (Illnau-Effretikon/9.) sorgten früh für eine komfortable Führung gegen den höher eingestuftes Widersacher.

Heute und morgen treffen die Schweizerinnen noch zweimal auf das Team aus Osteuropa. Anfang Januar folgt dann mit einem Turnier in Ravensburg die finale Standortbestimmung, ehe Coach René Kammerer am 12. Januar das Olympia-Aufgebot bekannt geben wird. (si/zo) **Seite 25**

Uster



(Bild: ü)

Frohe Stunden in Heiterswil

Kissenschlachten, «Fresspäckli» und gruselige Lagergeschichten: Viele Ustermer werden sich an fröhliche Ferienstunden im togenburgischen Heiterswil erinnern können. Von 1940 bis 1984

diente das dortige Hotel Churfürsten als Koloniehäuser für die Ustermer Jugend. Das ursprüngliche Ziel des Vereins Ferienkolonie Uster war es, armen Kindern einen Urlaub in den Bergen

zu ermöglichen. Das ist heute nicht mehr nötig, und der Verein musste 2004 neu konzipiert werden. Unverändert blieben dagegen die vielen Erinnerungen an Heiterswil. (avu) **Seite 15**

Galileo Testlauf für Navigationssystem

«Giove-A» im All

Die europäische Raumfahrt hat mit dem erfolgreichen Start des ersten Testsatelliten den Aufbau ihres Navigationssystems Galileo begonnen. Eine russische Sojus-Trägerrakete transportierte «Giove-A» ins All.

Der Testsatellit wurde von Kasachstan aus in eine Umlaufbahn in 23 000 Kilometern Höhe geschossen. Der Satellit «Giove-A» soll Frequenzrechte sichern und neue Technologien testen. Dazu zählen die präzisen Atomuhren, die von der Schweizer

Firma Temex Neuchâtel Time entwickelt wurden.

Bis Ende 2010 sollen 30 Galileo-Satelliten die Erde umkreisen und eine bis auf drei Meter genaue Ortsbestimmung zulassen. Das auf 3,8 Milliarden Euro veranschlagte Projekt Galileo ist das erste globale Navigationssystem, das speziell für zivile Bedürfnisse konzipiert wurde.

Die Europäische Weltraumorganisation Esa und die Europäische Union wollen damit eine Konkurrenz zum US-System GPS im All stationieren. (sda) **Seite 32**



Start der russischen Trägerrakete, die den Satelliten «Giove-A» ins All befördert. (key)

Im Überblick

Gegenseitige Vorwürfe

Zürich. Gegenseitige Vorwürfe von Direktion und Unia: Die Verhandlungen im Lohnstreit am Zürcher Schauspielhaus sind gescheitert. **Seite 2**

Giganten der Malerei

Bern. Mit einem weltweiten Ausstellungstournee feiert die Kunstwelt 2006 die Geburtstage von zwei Giganten der Malerei: Rembrandt und Picasso. **Seite 21**

Der HCD siegt wieder

Eishockey. Der HC Davos besiegte gestern am Spengler Cup Magnitogorsk 4:1 und kann nun den Finaleinzug aus eigener Kraft schaffen. **Seite 25**

35 Jahre an der Politfront

Zürich. Mit den Stadtratswahlen vom 12. Februar endet im Frühling 2006 Monika Webers politische Karriere. **Seite 2**



Rückblick auf das Jahr 2005

Im dritten Teil des Rückblicks auf das Jahr 2005 liegt der Fokus auf den bedeutendsten Ereignissen aus den Ressorts «Ausland» und «Bezirk Pfäffikon».

Seiten 8 und 24

Armut in der Schweiz

Eine Million

In der Schweiz sind gemäss Caritas eine Million Menschen von Armut betroffen. Ende 2003 hatte das Hilfswerk die Zahl der Armen noch auf 850 000 geschätzt. Die Situation habe sich seither verschärft, schreibt Caritas, der Arbeitsmarkt erfülle seine Funktion als primäre Quelle der Existenzsicherung nicht mehr. Caritas fordert, dass die Existenzsicherung zur nationalen Aufgabe erklärt wird.

Die Armutsschätzung stützt sich auf drei Studien, die sich mit der Armut bei Jugendlichen, Erwachsenen und Rentnern befassen. Zu Grunde liegt den Zahlen die Armutsgrenze, die anhand der Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe definiert wird. (sda) **Seite 3**

Inserate

Amtliche Anzeigen	18
Todesanzeigen	20
Veranstaltungen	30-31
Wohnungen und Liegenschaften	4

Schwerzenbach Der an ALS erkrankte Roby Molnar gibt nicht auf, sondern hofft auf Stammzellentransplantation

«Das Leben ist nicht immer nur rosig»

Im Sommer berichtete der ZO/AvU von Roby Molnar, der an der tödlichen Amyotrophen Lateralsklerose (ALS) leidet. Molnars Körper beugt sich allmählich der Krankheit. Noch gibt es aber Hoffnung.

Interview
von Bruno Fuchs

ZO/AvU: Wie geht es Ihnen in diesen Tagen?

Roby Molnar: Es geht mir ständig schlechter. Seit November kann ich am Morgen nicht mehr selber aufstehen, komme beim WC nicht mehr hoch, weil dieses für mich zu tief liegt. Das Essen ist ein Problem, jemand muss mir die Mahlzeiten eingeben. Grundsätzlich bin ich schwächer geworden. Diese Woche hatte ich den fünften Sturz.

Können Sie am Computer noch arbeiten?

Ich kann die Maus bedienen, komme aber bei mehreren Mausklicks ins Schwitzen. Mit zwei Fingern kann ich noch sehr langsam tippen.

Wie geht es Ihnen psychisch?

Manchmal habe ich einen «Hänger» für zwei, drei Tage. Aufregen und weinen bringt nichts, so komme ich nicht weiter. Wenn ich eine Fähigkeit wieder verliere, habe ich den «Anschiss». Ich versuche mich abzulenken.

Was gibt Ihnen täglich die Kraft und Energie, mit der Krankheit umzugehen?

Ich habe viele Freunde, Bekannte und natürlich meine Frau, die mich sehr unterstützen. Zudem kommt regelmässig die Spitex vorbei.

Der ZO/AvU besuchte Sie im August und berichtete über ALS. Welche Reaktionen hatten Sie?

Noch am gleichen Tag, als der Bericht in der Zeitung erschien, meldete sich TeleZüri. Das Schweizer Fernsehen war auch schon bei mir. Andere grosse Medien berichteten ebenfalls über mich und ALS. Das Interesse für unsere gemeinnützige Organisation stopALS wuchs stark. Wir hatten eine Benefizveranstaltung und konnten den Erlös der ALS-Forschung überweisen. Wir produzieren ein ALS-Armband, das sich gut verkaufen lässt. Rund 6000 Bändel gingen bis heute weg. Neu kann man einen ALS-Kalender über den Onlineshop

kaufen. Dort kann man auch T-Shirts und Teddybären kaufen.

Sind durch das Medieninteresse persönliche Kontakte entstanden?

Ja, das gibt es immer wieder. Jede Woche habe ich zwei oder drei Anrufe. Auch per E-Mail melden sich Leute.

Worum ging es bei den Anrufen?

Manchmal sind es Direktbetroffene, die das Gespräch suchen. Manche wünschen mir Gottes Segen. Man merkt aber auch, wer mich...quasi abgeschrieben hat... und wer nicht. Ich habe immer noch eine kleine Hoffnung, das ist Brasilien. Vieles berührt mich sehr. Ein ehemaliger Mitarbeiter schickte mir ein Kässeli mit Geld. Er sagte, er habe seinen Geburtstag gefeiert und wollte an der Party keine Geschenke. Er erzählte beim Anlass von mir und meiner Krankheit. Wer wollte, konnte einen Beitrag für die ALS-Forschung spenden. Als ich das erfuhr, kamen mir die Tränen. Andere Menschen bedanken sich bei mir, weil mein Tun und Handeln ihnen wieder Kraft gibt.

Wurden Sie für gewisse Leute ein Vorbild?

Ja, vielleicht in der Einstellung. Ich will aber kein Vorbild sein. Ich möchte lieber, dass die Leute über das Leben nachdenken und sehen, dass nicht alles so rosig ist.

Sie haben die Hoffnung auf Heilung nicht ganz aufgegeben und reisen im Januar nach Brasilien.

Ja, ich hörte von der Stammzellentransplantation. Die gibt mir einen Funken Hoffnung. Wenn jetzt keine Hilfe in Aussicht wäre, hätte ich wohl mehr «Hänger». Jetzt bin ich noch beweglich, und ich muss noch etwas unternehmen.

Wie kommen Sie auf Brasilien?

Ich vernahm von einer Frau, die das gleiche Schicksal hat wie ich. Sie liess sich als erste Testperson bei einem Arzt in Brasilien behandeln. Sie war im Rollstuhl und benötigt diesen jetzt nicht mehr. Ich wartete zu, wie sich das bei



Der Schwerzenbacher Roby Molnar hofft in seinem Kampf gegen die Krankheit ALS auf Stammzellentransplantation. (bf)

weiteren Personen entwickelt, und Ende Oktober besuchte ich diesen Arzt. Er erklärte mir die Behandlung und sprach von einem Experiment – nicht von einer Therapie.

Was macht dieser Arzt genau?

Kurz gesagt ist es ein Eingriff im Knochenmark, bei dem der Arzt zwei

Stammzellentypen entnimmt. Er lagert diese eine Woche, und während dieser Zeit werde ich einer Chemotherapie unterzogen. Die Stammzellen bleiben unverändert und werden nach dieser Woche in den Kreislauf zurückgeführt. Dort werde ich psychologisch und physiotherapeutisch betreut und muss neue Medikamente einnehmen.

Spenden für die ALS-Forschung

Der 31-jährige Roby Molnar wohnt in Schwerzenbach und leidet seit August 2003 an der Amyotrophen Lateralsklerose, einer chronischen Erkrankung des Zentralnervensystems, die tödlich endet. Roby Molnar erfuhr von seiner Krankheit drei Tage vor seiner Hochzeit. Eine Welt brach für ihn zusammen. Seither wechseln Hochs und Tiefs – doch sein Körper gibt stetig ab. In seiner verbleibenden Zeit steckte sich Molnar ein Ziel: Er will auf seine Krankheit aufmerksam machen. Während Aids heute weltweit bekannt ist, kennen viele Menschen

ALS nicht, obwohl auf 100 000 Menschen drei bis acht an ALS erkranken.

Am 1. August gründete Roby Molnar die gemeinnützige Organisation «stopALS». Ziel und Zweck des Vereins ist die Förderung und Unterstützung der ALS-Forschung. Die Spendengelder werden direkt an Forschungsprojekte der Stiftung zur Entwicklung von ALS-Therapien sowie an die Schweizerische ALS-Stiftung überwiesen. Nähere Auskünfte gibt es bei Roby Molnar unter der Telefonnummer 044 825 33 11 oder im Internet unter www.stopALS.ch. (bf)

Egg Gedanken zum alten und neuen Jahr (Teil 9) mit dem Präsidenten des Fussballclubs Marius Hirt

«Zu oft an Frauen statt an Fussball gedacht»

Marius Hirt

«Als Präsident des Fussballclubs Egg lasse ich eben das vergangene Jahr und damit die laufende Saison an mir vorbeiziehen. Die beiden aktiven Mannschaften belegen in ihren Gruppen der dritten und vierten Liga den letzten Platz. Das habe ich so nie erwartet.

Für das Drittliga-Team hätte ich mir einen Mittelfeldplatz erhofft. Ich war sicher, dass dieses Ziel nicht zu hoch gesetzt war. Das Zusammengehörigkeitsgefühl stimmte. Davon konnte ich mich jeweils bei Mannschaftstreffen in der Stammbeiz überzeugen. Da haben die Spieler miteinander gesprochen, gelacht und zugegebenermassen auch den einen oder anderen Drink genossen. Aber offenbar ist die Bindung am Beizentisch schneller zu erreichen als auf dem Platz. Nur ein Sieg wurde verbucht.

Gedanken an schöne Frauen

An den Montagen habe ich mich dieses Jahr zumeist in meinem Keller versteckt. So hat niemand bei mir Licht gesehen. Ich wollte nicht wegen der Niederlagenserie angemacht werden. Es ist eben schon so: Wenn du kein Glück hast, kommt noch Pech dazu. Einige Partien hat die erste Mannschaft wirklich unglücklich verloren. So etwa gegen den Spitzenklub Gossau mit 0:1. Den entscheidenden Treffer hat sie sich in der Schlussminute eingehandelt. Auch andere Niederlagen mit nur einem Treffer Unterschied haben sehr geschmerzt. Wegen einer Verjüngung des Teams und



2006 möchte Marius Hirt vermehrt positive Schlagzeilen über den Fussballclub Egg im «Anzeiger von Uster» lesen. (fis)

einem neuen Trainer spielten eben noch nicht alle Mechanismen. Es fehlte vielfach an der letzten Effizienz. Und einige Akteure haben anderes im Kopf als das runde Leder. Ihre Gedanken kreisen meistens um schöne Frauen. Dagegen ist kein Kraut gewachsen. Es gab aber auf Fussballebene in Egg auch positive Aspekte. Viele junge Spielerinnen der Frauenmannschaft haben sich leistungs-

mässig sehr gut entwickelt. Diese belegt in ihrer Gruppe den ersten Platz. Eigentlich überrascht das Ergebnis nicht, wenn ich es mir richtig überlege: Trainer ist mit Markus Denzler ein Banker. Und dass er rechnen kann, beweist er neben dem Arbeitsplatz nun auch auf dem Fussballplatz...

Ganz besonders gefreut hat mich die Entwicklung auf Juniorenebene. Wir

zählen so viele Nachwuchskicker wie noch nie in der Geschichte des Fussballclubs Egg. Das ist vor allem auf die zahlreichen Zuzüger der Zürcher Vorortsgemeinde zurückzuführen. Unterdessen zählt das einst kleine Egg bereits um die 8000 Menschen.

Gut harmonisierendes Umfeld

Zum zu Ende gehenden Jahr habe ich mir auch privat einige Gedanken gemacht. Geprägt waren sie von den zahlreichen Umweltkatastrophen sowie der Gewalt auf der ganzen Welt. Mehr als einmal ist mir bewusst geworden, wie privilegiert wir sind in der Schweiz – und wie wenig wir diesen Umstand würdigen. Für mich ist das Jahr gut verlaufen. Das Wichtigste: Ich war immer gesund. Zudem war ich in meinem Familien- und Freundeskreis gut aufgehoben. Wir haben uns geholfen und unterstützt, wo es ging. Das machte unser Leben erst lebenswert. Es ist toll, sich in einem funktionierenden, gut harmonisierenden Umfeld bewegen zu dürfen.

Was das neue Jahr anbelangt, habe ich einen Wunsch: Ich möchte mich an Montagen wieder einmal in der Öffentlichkeit zeigen, ohne nach Niederlagen auf den Fussballfeldern angemacht oder gar verspottet zu werden.

Ziel: Mittelfeld statt Tabellenende

Ich bin überzeugt, dass dies die Spieler der ersten Mannschaft mit den dazu nötigen Punktgewinnen und Siegen ermöglichen werden. Ich hoffe, dass sie sich vom Tabellenende ins Mittelfeld

vorarbeiten. Allenfalls könnte ihnen der Frauentrainer die mathematischen Grundlagen dazu liefern. Gerne würde ich vermehrt positive Schlagzeilen über die erste Mannschaft des Fussballclubs im «Anzeiger von Uster» lesen. Dann würden wir Ende Saison gemeinsam auf den Liga-Erhalt anstossen. Natürlich würde ich für eine solche Fete das eine oder andere Bierchen bezahlen.

Zeit für Mitmenschen nehmen

Für die ganze Welt wünsche ich mir vor allem, dass Gewalt und Terror abnehmen werden, dass wieder Friede regiert. Noch wichtiger scheint mir aber, dass sich die Menschen endlich mehr Zeit für ihre Mitmenschen nehmen, vermehrt das Gespräch suchen und auch wieder mehr lachen.

Dazu braucht es aber auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die nicht wie bisher einen so enormen Druck auf ihre Angestellten ausüben. Diese lassen sonst fast alle Energie an ihrem Arbeitsplatz. Dadurch verfügen sie über fast keinen Freiraum, haben keine Zeit für sich und ihr Umfeld, das in den vergangenen Jahren vielfach fast inexistent geworden ist.

Allen und insbesondere den Leserinnen und Lesern des «Anzeigers von Uster» wünsche ich fürs nächste Jahr gute Gesundheit. Es ist das wichtigste Gut in unserem Leben. Es ist nötig, dass wir es schätzen, wenn wir es noch haben.»

Aufgezeichnet von Silvio Seiler